



Interview Nathalie Jaggi, Regisseurin und Theaterpädagogin | DELPHINE CONUS BILAT

Kreativ die etablierte Ordnung aufbrechen

Die Theaterpädagogin Nathalie Jaggi verbindet Kunst und Bildung. Seit vielen Jahren begleitet sie Schulen bei der Realisation von künstlerischen Projekten. Wir haben sie nach einer zweistündigen Probe mit 14-jährigen Schüler/-innen an der Orientierungsstufe von Bude in Genf getroffen. «Sapiens» – so lautet der Titel der Produktion – versucht die heutige Gesellschaft zu verstehen und sich die Zukunft der Menschheit auf Grund der Weltgeschichte vorzustellen. Hochgesteckte Ziele mit Jugendlichen? Bestimmt. Aber der Wille und die Begeisterung des Projektleitungsteams, vor allem des Lehrers Fadi Hamdan und seiner Kollegen, sowie der Schauspielerin Verena Lopes und unserer Gesprächspartnerin, motivieren auch zurückhaltende Schüler/-innen.

Ist es nicht schwierig, Jugendliche für ein Schauspiel wie «Sapiens» zu gewinnen?

Tatsächlich kann es schwierig sein, eine Gruppe für ein nicht selbst gewähltes Projekt zu motivieren, was hier der Fall ist. Die Schule ist aber auch kein Wunschkonzert. Jedes Kind muss sie besuchen. Ich fände es deshalb schade, innerhalb dieses obligatorischen Rahmens künstlerischen Aktivitäten wie Theater oder Bewegung nicht den nötigen Platz einzuräumen. Diese Aktivitäten verbinden sich mit Körper, Sprache, Gefühl, Poesie und Fantasie. Die symbolische Dimension und Kreativität tragen meiner Meinung nach in der Bildung grundlegend zur Entwicklung der Persönlichkeit bei. Oft wird

davon ausgegangen, dass solche Dinge nichts für Schüler/-innen sind, da sie ihnen missfallen könnten. Im Gegensatz dazu finde ich, müssen wir mit allen Mitteln versuchen, Fantasie und Kreativität bei den Schüler/-innen zu wecken, auch wenn es ein schwieriges Unterfangen ist. Dazu braucht es manchmal Mut. Wenn aber genügend Zeit zur Verfügung steht, sind die Chancen gut, die Herzen der einen oder anderen zu berühren.

Wie erreichen Sie das konkret?

Zu Beginn besteht das Ziel darin, dass die Schüler/-innen Vertrauen in ihren Körper entwickeln, denn alles läuft über den Körper. Man muss sie fürs Mitmachen gewinnen, damit sie präsent sind, sich betroffen fühlen, auch wenn für sie das Thema weit entfernt scheint. Diese Jugendlichen, die zum Teil von schlechten Erfahrungen und schulischen Misserfolgen geprägt sind, aus der Konformität herauszuholen, ist eine echte Herausforderung. Und je unsicherer sie sich fühlen, umso weniger sind sie bereit, an ihrer schulischen Routine etwas zu ändern. Angst vor dem Unbekannten und Ablehnung sind aber oft integrale Teile von kreativen Prozessen. Es ist also nötig, den Zugang zu den Jugendlichen zu finden, sei es durch Sympathie, Spiel, aber auch indem man in der Konfrontation darauf besteht und ihre Bereitschaft einfordert.

(Fortsetzung Seite 3)



Kreative Lösungen finden | CHRISTOPH FROMMHERZ

Das Ideenbüro in einer zweisprachigen Schule

Ein Ideenbüro ist eine Anlaufstelle für Fragen aller Art. Die mitarbeitenden Schüler/-innen werden in ihrer Kreativität gefördert und üben wichtige soziale und personale Kompetenzen. Im zweisprachigen Schulhaus Linde in Biel spielt das Ideenbüro zudem eine wichtige Rolle für das Verständnis über die Sprachgrenzen hinaus.

Einmal pro Woche wird im zweisprachigen Schulhaus Linde in Biel ein besonderer Briefkasten geleert. Arianit und Flinn erledigen in der Ideenbüro-Stunde momentan diesen Dienst. In der heutigen Frage geht es um die heftigen Schneeballschlachten, welche bei genügend Schnee im Winter zwischen den Sprachgruppen toben. Besorgt wird gefragt, was dagegen getan werden könnte.

Solche und ähnliche kleinere und grössere Probleme gibt es in jedem Schulhaus und die Experten für deren Lösung sind meistens die Schüler/-innen selbst. Flinn liest die Frage seinen Kolleg/-innen aus dem Ideenbüro vor. Dies sind in der Regel ältere Schüler/-innen des Schulhauses. Das Ideenbüro berät die Frage und kommt zum Schluss, einen Wettbewerb zu veranstalten: Gesucht sind kreative Ideen, um dieses Problem zu lösen. Ilian und Hamza bekommen den Auftrag, ein Plakat zu kreieren, das zum Mitmachen beim Wettbewerb animiert. Beide präsentieren das Resultat am Ende der Stunde mit Stolz.

Spektrum möglicher Anfragen

Eine weitere Frage, die heute von einer Gruppe behandelt wird, betrifft einen Jungen, der sich ausgeschlossen fühlt. Der Junge wurde zur heutigen Sitzung eingeladen, um mit ihm über seine Schwierigkeiten zu sprechen. Die Kinder hören einander gut zu, gehen aufeinander ein und suchen mit ihm eine gute Lösung. Gegen Ende der Ideenbüro-Stunde bereitet eine Gruppe den Milchstand für die 10 Uhr Pause vor. Die Idee, Milch zum bereits angebotenen Brot auszuschenken, geht auf eine Anfrage ans Ideenbüro zurück und wird von diesem seither umgesetzt.

Neben Alltagsproblemen werden auch Zukunftsfragen gestellt, erklärt Christiane Daepf, Gründerin und Leiterin des Ideenbüros: Was kann man zum Beispiel für den Umwelt-

schutz tun? So entstand die Idee von Ella, eine Postkartenaktion an den Bundesrat zu lancieren. In einem Videospot animierte Ella die Kinder, ihre Anliegen an den Bundesrat auf Postkarten zu formulieren. Ideen wie zum Beispiel «Geld gerecht verteilen!» oder «Weniger Öl fördern, dafür mehr Elektroautos zulassen» kamen den Kindern in den Sinn.

Guter Rat muss nicht teuer sein

Um ein Problem zu lösen, sucht das Ideenbüro nicht nur eine Lösungsmöglichkeit, sondern mindestens drei. Diese werden einem speziellen Prüfverfahren unterzogen, um herauszufinden, welches nun die beste ist. Gemäss dem verwendeten Formular sind gute Ideen solche, welche bei möglichst geringem Aufwand an Zeit, Geld und Fremdunterstützung eine möglichst hohe Wirkung zeigen. Die Umsetzung der Ideen wird dann anhand eines weiteren Formulars evaluiert.

Für Christiane Daepf stehen beim Ideenbüro die überfachlichen Kompetenzen, d.h. soziale und personale Kompetenzen, im Vordergrund. Die Schüler/-innen übernehmen Verantwortung für sich und andere und tragen sichtbar einen grossen Teil zu einem guten Schulklima bei. Sie sagt: «Das Ideenbüro ist ein wunderbares Feld, um diese Kompetenzen zu üben.» Für den Schulleiter Maurice Rebetez ist es sehr wertvoll, wenn sich Kinder zu Fragen, die sie selber betreffen, Gedanken machen, Ideen entwickeln und Lösungen erarbeiten. Eve hingegen findet es einfach toll, dass es an ihrer Schule ein Ideenbüro gibt.

Kreativität im Lehrplan 21

« Besondere Bedeutung hat Kreativität überall dort wo Mädchen und Jungen: frei spielen; Darstellungsmöglichkeiten für Erlebtes und Erdachtes ausprobieren; sich aktiv und eigenständig mit der Umwelt auseinandersetzen; wahrgenommene Dinge neu denken und weiterentwickeln; ungewohnte Sichtweisen und Lösungen entwickeln. »

Zitat aus dem Einleitenden Kapitel «Grundlagen»